

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

12.4.1883 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. April.

№ 86.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Angelo Neumann, Theaterdirektor, das Ritterkreuz 2. Klasse höchstseines Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. d. Mts. gnädigst geruht, den Major Julius von Stabel, Adjutanten beim Kommando des Gendarmeregiments, zum Kommandanten des III. Gendarmeregiments zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. d. Mts. gnädigst geruht, den Oberförster Georg Bach in Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Königlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. April. Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Hofmarschall Grafen Andlaw und nahm dann den Vortrag des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths von Stöffer entgegen. Sodann ertheilten Seine Königliche Hoheit folgenden Personen Audienz: dem Verwaltungsgerichts-Rath Sachs von hier, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Weismann von Freiburg, dem Gymnasialdirektor Dr. Oster von Rastatt, dem Pfarrer Albert von Dossenheim, dem Kaufmann G. Fischer von Hanau, dem Obertelegraphensekretär Roenneke von Mannheim, dem Freiherrn Raig von Freng, Hauptmann und Batteriechef im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, dem Hauptmann a. D. Merz und dem Hauptmann a. D. Keller.

Nachmittags hatten der Präsident Regenauer und der Geheimrath Freiherr von Ungern-Sternberg Vortragserhaltung.

Berlin, 10. April. „Post“ und „Arztztg.“ veröffentlichten ein Schreiben des Kaisers an den Oberpräsidenten von Brandenburg, Herrn Achenbach, worin der Kaiser diesem für die einsichtsvolle und sachgemäße Unterweisung dankt, wodurch es gelungen sei, den Prinzen Wilhelm auf praktischer Grundlage in die Civilverwaltung einzuführen und ihm ein reges Interesse an den staatlichen wirtschaftlichen Einrichtungen des Staatslebens einzufößen. Der Kaiser überläßt es dem Oberpräsidenten, dem Prinzen, welcher fortan wieder durch den Militärdienst in Anspruch genommen ist, von Zeit zu Zeit über neuere Vorgänge auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung, besonders in Brandenburg und Berlin, fortlaufend Kenntniß zu geben, ebenso wichtige Sitzungen verschiedener Behörden und Körperschaften anzuzeigen, damit der Prinz denselben eventuell beiwohnen könne.

Zu den Beschlüssen der Kommission über den Geset-

entwurf wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Erhebung der Reichs-Stampelabgabe vom 1. Juli 1881 hat Abg. v. Webell-Malschow folgende Abänderungsanträge eingebracht.

Einzufügen als § 6 a.: „Wer an der Börse oder an einem Börsenplatz oder in einer Entfernung bis zu 15 Kilometer von letzteren für eigene oder fremde Rechnung Geschäfte macht, hat dieselben spätestens an dem auf den Abschluß folgenden Tage in das Register einzutragen, welches auf den Namen der betr. Person oder Firma lautend von der Steuerbehörde gegen Erstattung der Kosten verabfolgt wird. Derselbe ist ferner verpflichtet, empfangene Schulnoten und sonstige Schriftstücke über Abschluß oder Prolongation eines Geschäftes oder deren Bedingungen während zweier Jahre aufzubewahren, und dieselbe wie das Register jederzeit den im § 27 bezeichneten Beamten auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrags ist folgender Antrag an dessen Stelle zu setzen. An Stelle der §§ 6, 7 und 8 treten nachfolgende Bestimmungen. Die wesentlichsten sind: Börsengeschäfte sind im Sinne dieses Gesetzes alle unter Nr. 4 a. des Tarifs bezeichneten Geschäfte, welche an der Börse abgeschlossen werden. Nach den Landesgesetzen wird bestimmt, welche kaufmännische Versammlungen die Eigenschaft einer Börse haben. Verboren sind Versammlungen an einem Börsenplatz, oder in einer Entfernung von 15 Kilometer, welche ohne Börseneigenschaft als Winkelsbörsen die Abschließung von Börsengeschäften bezwecken.“

Werden Geschäfte der unter Tarif-Nr. 4 a. bezeichneten Arten durch Vermittlung eines vereidigten Maklers abgeschlossen oder prolongirt, so muß letzterer über den Abschluß oder die Prolongation des Geschäfts eine Schulnote ausstellen. Vereidigte Makler sind verpflichtet, täglich einzutragen: alle unter ihrer Vermittlung abgeschlossenen oder prolongirten Geschäfte in ein auf ihre Person ausgefertigtes amtlich legalisiertes Steuerregister. Die Verpflichtung zur Entrichtung der unter Tarifnummer 4 a. bezeichneten Stampelabgabe liegt jedem bei einem Geschäftsabschluss beteiligten Kontrahenten, Makler, Kommissionsär oder anderen Unterhändler zum vollen tarifmäßigen Werthbetrage ob. Von den Steuerbeträgen, welche in den Steuerregistern als verwendet nachgewiesen, erhalten die vereidigten Makler eine Schreibgebühr von 3 Prozent. Die Landesregierungen bestimmen geeignete Beamte als Börsenkommissäre, welche nach näherer Vorschrift des Bundesraths die Ausführung dieses Gesetzes überwachen. Die vereidigten Makler sind verpflichtet, die von ihnen geführten Steuerregister und Tagebücher dem vorbezeichneten Beamten auf Verlangen in den börsenfreien Geschäftsstunden zur Einsicht und Prüfung vorzulegen. Die Verpflichtung zur Entrichtung der unter Tarifnummer 4 b. und c. bezeichneten Stampelabgaben wird erfüllt: bei Schulnoten, Schulzetteln, Schulscheinen und Schulbriefen seitens des Ausstellers durch Verwendung vor dem Gebrauche vorchriftsmäßig gestempelter Formulare zum tarifmäßigen Werthbetrage. In allen anderen Fällen entweder durch den Gebrauch eines solchen gestempelten Formulars oder durch rechtzeitige Verwendung von Reichs-Stampelmärken im tarifmäßigen Werthbetrage. Das Uebrige sind Strafbestimmungen.

Architekt Wallot hat die Umarbeitung seines Planes für das neue Reichstags-Gebäude behufs Tieferlegung des Sitzungssaales nunmehr vollendet und dem Vernehmen nach bereits an zuständiger Stelle eingereicht. Er hat die Aufgabe in der Weise gelöst, daß er den Sitzungssaal nicht, wie bei dem früheren Entwurf, in das Hauptgeschloß, sondern in das Hochparterre verlegt hat, unter vollständiger Beibehaltung des Gesamtkarakters seiner Architektur. Die größte Veränderung hat dabei im Innern das Treppenhäuser erfahren, wodurch das Foyer nebst einigen anderen Räumen eine Vergrößerung erhalten werden. Die

Reichstagsgebäude-Kommission wird demnächst über das neue Projekt Beschluß fassen.

Berlin, 10. April. (Fft. Btg.) Der Präsident des Reichstages hat von den noch unvertheilten Ueberschwemmungsgeldern 5000 M. nach der Weichsel abgesetzt und weitere Unterstützung in Aussicht gestellt.

Berlin, 10. April. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Ministers v. Bötticher, welche gestern eingetroffen sind, lauten keineswegs befriedigend. Nach glücklicher Ueberwindung der ersten Krankheit war der Minister in seinem italienischen Aufenthalt bereits im Stande, größere Touren zu Fuß oder zu Pferde zu unternehmen. Auf einem etwas längeren Ritt hatte der Steigbügel ihm den Fuß gefeuert und es bildete sich dort eine Entzündung, welche ihn nöthigte, wiederum das Zimmer zu hüten. Die anfangs geringe Entzündung nahm alsdann einen bössartigen Charakter an, indem sich eine Drüsenanschwellung entwickelte, welche abermals einen operativen Eingriff nothwendig machte. Die Nachricht von dem Absterben seines Bruders hat natürlich auf den Zustand des Kranken einen nachtheiligen Einfluß geübt. Es ist unwahrscheinlich, daß Herr v. Bötticher vor Ablauf der parlamentarischen Zeit zu seiner amtlichen Thätigkeit zurückkehren wird.

Dem Bundesrath ist die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1879/80 nebst den dazu gehörigen Spezialrechnungen, einem Vorbericht und den Bemerkungen des Rechnungshofes vorgelegt worden.

Berlin, 10. April. Der kürzlich erfolgte Tod des Kardinals (seit 1879) Peter Franz Meglia hat verschiedenen Zeitungen Anlaß gegeben, auf dessen diplomatische Wirksamkeit in München, als päpstlicher Nuntius daselbst in der Zeit vor und während des deutsch-französischen Krieges, und auf gewisse vom Fürsten Bismarck in den kirchenpolitischen Debatten im deutschen Reichstage am 5. Dezember 1874 reproduzirte Aeußerungen jenes Prälaten zurückzukommen, welche dessen Einfluß auf die Ansprüche des Vatikans und die Zuspitzung des Kirchenstreites mit den deutschen Regierungen darthun. Auch wird der weiteren diplomatischen Thätigkeit des nachmaligen Kardinals als Nuntius in Frankreich gedacht. Man erinnert sich jetzt hier, wie der „Allg. Btg.“ geschrieben wird, auch seiner allerdings sehr kurzen und in Folge der übermäßigen Forderungen des Papstes Pius IX. schon nach kaum zwei Monaten zum Abschluß gebrachten Thätigkeit als päpstlicher Delegat bei dem unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko um die Jahreswende 1864/65. Nachdem sich nämlich aus der im Februar-Fest der „Deutschen Rundschau“ aus amtlichen mexikanischen Quellen veröffentlichten Korrespondenz des nachmaligen Kardinals mit dem Kaiser Maximilian und seiner Regierung ergeben hat, wie vor kurzem in einem Artikel der „Allg. Btg.“ nachgewiesen wurde, daß die vom Papst Leo XIII. an den Deutschen Kaiser am 3. Dez. v. J. und 28. Februar d. J. gerichteten Schreiben nicht bloß in ihrem gesammten Ideengange mit dem Schreiben des Papstes Pius IX. an den Kaiser Maximilian, d. d. Rom, den 18. Oktober 1864, übereinstimmen, sondern ganze Sätze und Phrasen aus diesem letztern Schreiben in die gedachten Briefe an den Deutschen Kaiser wörtlich über-

Kleine Zeitung.

Karlsruhe, 10. April. In den nächsten Tagen wird der Kunstbändler C. Merte von Wiesbaden mit Viloty's Gemälde Die Klagen und die thörichten Jungfrauen hier eintreffen, um dasselbe im Gartenfaale des Museums auf 8 Tage auszustellen.

Karlsruhe, 10. April. Ueber den am 17. d. im Saale der Vier Jahreszeiten konzertirenden blinden Pianisten Hr. Ferdinand Lehmann schreibt der „Schwäb. Merkur“ unter'm 24. März d. J.: „Was er immer spielen mochte, wie z. B. Schumann's Romane in Fis-dur oder „Nieder ohne Worte“ von Mendelssohn, es gelangte der tiefere Sinn des Stückes zu solch' schönem Ausdruck innigen Gefühls, daß mancher Sehende durch den blinden Spieler beschämt wird. Die feineren Töne des oberen und der Vollklang der unteren Region eines Blüthner'schen Flügels kommen durch solches Spiel zur vollen Geltung.“

(Paul Thumann) hat ein neues Prachtwerk vollendet. Seine „Buch der Lieder“ wird mit 12 Vollbildern in Lichtdruck und 100 Textillustrationen von Thumann's Künstlerhand geschmückt, zum Herbst im Verlage von Adolph Eise in Leipzig erscheinen, die ersten Bogen aber schon zur bevorstehenden Buchhändler-Messe dem kritischen Urtheile der deutschen Sortimenter unterbreitet werden.

(Zur Münchener internationalen Kunstausstellung.) Der Schlachtenmaler Wilhelm Gmelin in München ist mit der Ausführung von drei für die internationale Kunstausstellung bestimmten Werken beschäftigt. Sie sind, wie man auf den ersten Blick erkennt, das Ergebniß wiederholter sorgfältiger Detailstudien, die mehrfach im Freien vorgenommen worden sind. Das umfangreichere der Bilder verlegt den Beschauer lebhaft in die vorwärtige Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und in das Jahr 1631. Der Abmarsch schwedischer Reiter aus dieser Stadt bringt einen Auftritt auf einem der engen Plätze. Zwei Offiziere verabschieden sich dankend von ihren freundlichen Wirthskenten. Rings um sie herrscht ein reges Leben von allerhand Soldatenvolk. Weist ihnen die Leute schon im Sattel, da schwingt

sich eben ein Krieger auf sein Roß, ein Trompeter mahnt durch mächtige Signale auf seinem weitgeschallenden Instrument zur Verschleunigung des vor unsern Augen sich entwickelnden Abmarsches aus der gastlichen Stadt. Schon sehen wir im Hintergrunde Schaaren der stattlichen Kriegerleute durch das „Röderthor“ abziehen, während im Vordergrund sich Bürgerleute anlegen sein lassen, das tapfere Völklein noch in der letzten Stunde durch einen kräftigen Trunk zu dem anstrengenden Marsche zu stärken. — Ein anderes Bildchen „Blücher'sche Reiter machen Raft in einem Dorfe“ führt eine Scene in Friedenszeiten vor, welche in Norddeutschland und anderthalb Jahrhunderte später als das Gemälde aus dem dreißigjährigen Kriege spielt. Ueber die Zeit läßt die Tracht der Landleute, welche neben den Reitern dargestellt sind, keinen Zweifel. Es sind die letzten Jahre des zopfigen Rococogeschmades, welcher sogar den Vaterlandsverteidigern hoch zu Roße noch das Tragen langer Röcke mit Schleißen geheimerisch zur lästigen Pflicht machte. Eine dralle Landpomeranze kredenzt an der Pforte des Wirthshauses den hungrigen und noch mehr durstigen Reitern Erfrischungen, denen sie, unter besonderer Bevorzugung des Schnapfes, tüchtig zusprechen. Hinter der Schönen sich schüchtern an sie anschmeichelnd lagt ein Kind hervor, welches die fremden Kriegsgestalten als Weltwunder anstaunt. Daneben hat an der Thüre hat ein alter Dorfbesitzer in dreieckigem Hute und mit dampfendem Pfeifenstummel auf einer steinernen Ruhebänk Platz genommen, vor ihm ein Spitz. — Das dritte Bild stellt zwei vornehme Reiter, Herr und Dame, auch im Rococogewand, dar, welche einen Park durchziehen. In einiger Entfernung folgt ihnen ein Reitknecht mit flüchtigem Windspiel.

(Die Französische Akademie der Wissenschaften) — so schreibt man der „Fft. Btg.“ aus Paris unter'm 7. d. M. — hat diesmal bei der Zuerkennung eines ihrer Preise einen eigenenthümlichen Mißgriff gethan. Der große Preis von 10,000 Frs. der mathematischen Wissenschaften war im vergangenen Jahre für die Lösung folgender von der Akademie gestellten Aufgabe ausgesetzt worden: „Theorie der Auflösung ganzer Zahlen in eine

Summe von fünf Quadraten.“ Schon diese Preisausschreibung war ein sonderbarer Irrthum. Denn die von der Akademie geforderte Theorie besteht und ist den Mathematikern seit 13 Jahren bekannt. Sie wurde vom Londoner Professor J. S. Smith gefunden und 1870 in den „Transactions“ der Londoner Royal Society veröffentlicht. Allerdings geschah dies zur Zeit, als Paris belagert war, und das entschuldigt die Mathematiker der französischen Akademie vielleicht ein klein wenig, daß sie von der Arbeit nicht gleich Kenntniß erhielten. Es entschuldigt sie aber nicht dafür, daß sie sich auch nach der Belagerung nicht bemüht haben, sich über das zu unterrichten, was in der Wissenschaft vorgegangen ist, während sie von der Außenwelt abgeschlossen waren. Die ausländischen Mathematiker waren über die von der Akademie gestellte, seit 13 Jahren klassisch gelöste Aufgabe erstaunt. Ein Engländer machte sich das boshafte Vergnügen, die Arbeit Smith's einzusenden, und ein deutscher Student, Hermann Minkowski in Königsberg, der sich offenbar dachte, wenn die Gelehrten in Paris so naiv sind, derartige Fragen zu stellen, so sind sie vielleicht auch so naiv, deren Beantwortung zu prämiiren, setzte lächerlich ein Colleg seines Professors auf und vertraute es der Post an. Und nun kommt das Unglaubliche: Die Akademie ertheilte den Preis richtig den beiden Arbeiten, den einzigen, die überhaupt eingekam: sie votirte je 5000 Frs. für Smith, der seit längerer Zeit gestorben ist, und Minkowski, der eine bekannte mathematische Theorie nach Professorenvorträgen niedergeschrieben hatte! Als sie entdeckten, welchen Voth sie geschaffen, machten die Akademiker lange Gesichter. Es war aber zu spät, den Mißgriff gutzumachen.

(Eine elektrische Eisenbahn unter der Themse) ist das neueste Projekt, um dem immerfort steigenden Verkehr Londons zu Hilfe zu kommen. Es soll zu diesem Behufe ein Tunnel unter der Themse, zwischen Charing Cross und Waterloo-Station angelegt und in demselben ein Doppelgleis geführt werden, auf dem einzelne Waggons der elektrischen Bahn in rascher Nacheinanderfolge mit einer Fahrgeschwindigkeit von 12 Meilen per Stunde verkehren würden. Die Bauverträge sind bereits abgeschlossen.

nommen worden sind, so glaubt man hier annehmen zu dürfen, daß der gedachte Kardinal, aus dessen Feder jedenfalls das Aufsehen erregende päpstliche Schreiben an Kaiser Maximilian erlassen ist, nun auch der Verfasser der beiden Schreiben an den Deutschen Kaiser war oder doch auf deren Abfassung einen wesentlichen Einfluß geübt hat.

Berlin, 10. April. Die Börse-Kommission lehnte in zweiter Beratung den ursprünglichen Antrag Webell mit Stimmenmehrheit ab und begann die Beratung des neuen Webell'schen Antrages (Einführung des Schlusnoten-Zwanges). — Die Unterscheidung zwischen Zeitgeschäften und Kassageschäften wurde aufgehoben. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Berlin, 10. April. Im Hinblick auf die zahlreichen Dynamitattentate bemerkt die „Weser-Zeitung“:

„Man kann ohne Uebertreibung sagen, das Dynamit hat die Lage aller Regierungen verändert; der Sicherheitsdienst steht einer neuen Aufgabe gegenüber. Doch von den westeuropäischen Ländern England zuerst vor die Aufgabe gestellt wird, mit der neuen Gefahr zu ringen, erhöht das weltliche Interesse des Problems. Man könnte in diesem Umstand eine „List der Fier“, wie Hegel sagte, erblicken, ein sinnreiches Manöver, um gerade in dem klassischen Lande der bürgerlichen Freiheit den Stolz der Freiheit zu demütigen. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bekämpfung der Gefahr ohne eine Verklärung der Polizeimacht nicht möglich sein wird, daß die Ungebundenheit des Lebens eine Beeinträchtigung erleiden muß, wenn es gelingen soll, die Anfertigung, den Vertrieb und den Besitz der modernen Sprengmittel denjenigen Schranken zu unterwerfen, welche die öffentliche Sicherheit erheischen können. — Man könne gespannt darauf sein, wie die englische Regierung die Angelegenheit angehen werde. Die Schwierigkeit derselben liegt in der Sache selbst, und man sehe nicht recht, wie ihren internationalen Einrichtungen beizukommen sein wird. Wenn irgendwo, so ist hier das Interesse aller civilisirten Nationen solidarisch; aller Unterschied der bestehenden Regierungssysteme verschwindet vor der Nothwendigkeit, der Privatwillkür diese heillose Macht zu entwinden, mit welcher ausgerüstet sie zu einer weit ärgeren Plage wird, als das schlimmste der bestehenden Regierungssysteme je sein kann.“

Ihren Verdruß über die Haltung der Nationalliberalen bei der Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle gibt die „Vossische Zeitung“ wiederholt kräftigen Ausdruck. In dem Leitartikel ihrer Sonntags-Nummer führt sie aus, daß das Einreisen dessen, was man mit Mühe vor wenigen Jahren aufgebaut habe, im allgemeinen gerade als keine erfreuliche Arbeit gelte. Doppelt unangenehm müsse die Beschäftigung des Niederreisens aber dann sein, wenn das zum ganzen oder theilweisen Abbruch bestimmte Gebäude der Stolz und die Freude seines Baumeisters gewesen ist.

„Und doch,“ fährt sie fort, „haben sich die Nationalliberalen zu diesen Demolirungsarbeiten gedrängt, bloß um „dabei zu sein“. Weiter hat es offenbar keinen Zweck. Wenigstens ist es sehr schwer, einen andern Grund ausfindig zu machen, welcher diese Partei bewogen haben könnte, sich von den andern liberalen Parteien zu trennen, die Abstimmungen ihrer Mitglieder in der Gewerbeordnungs-Kommission zu desavouiren und die Verteidigung der Gewerbeordnung und ihrer Grundzüge den weiter nach links stehenden Fraktionen allein zu überlassen, obwohl doch gerade die Reichs-Gewerbeordnung „das eigentliche Werk“ der Nationalliberalen, die schönste Leistung aus ihrer Jugend ach so bald dahingeschwundenen Blüthetagen genannt werden kann.“

Sehr befriedigt äußert sich dagegen der liberale „Schwab. Merkur“ über die Stellungnahme der Nationalliberalen, indem er u. a. bemerkt:

„Bekanntlich hatten die Matadore der „großen liberalen Partei“ das Märchen ausgesprochen, die drei liberalen Fraktionen des Reichstags haben Beratungen geschlossen, um Anträge zur Gewerbeordnungs-Novelle zu formuliren. Es sind in Wahrheit nur zwei Fraktionen gewesen, die sich an jenen Beratungen betheiligt haben: der Fortschritt und die Secession. Die Nationalliberalen haben für sich berathen und vermittelnde Anträge festgestellt, die, was an der Novelle berechtigt ist, erhalten wollen und die gerade dadurch geeignet sind, die Novelle von realistischen Auswüchsen wirklich zu befreien, was sich mit dem bis vorerwähnten Wesen der Anträge Baumbach nicht erreichen läßt. So ist denn die nationalliberale Partei wieder einmal in der ihr zukommenden mäßigen, vermittelnden Thätigkeit anzutreffen und der Erfolge ist ihr günstig.“

Zur politischen Situation im Innern wird der „Hallsche Zeitung“ geschrieben:

„Die Fortschrittspartei hat es ohne Zweifel darauf abgesehen, einen Militärkonflikt heraufzubekommen und die Auflösung des Reichstags herbeizuführen. Die Rügener Nachwahl ist ihr in den Kopf gekommen, die Stimmungsberichte ihrer Parteigenossen aus der Provinz mögen ihr große Aussichten vorzeichnen und sie mag glauben, daß sie ein brillantes Geschäft machen wird, wenn jetzt der Reichstag wegen eines Militärkonflikts aufgelöst wird und auf Grund dessen Neuwahlen ausgeschrieben werden. Hat man doch die „Nachricht“, daß eine Auflösung bevorstehe, zuerst in fortschrittlichen Blättern gelesen. Diese „Nachricht“ war natürlich erfunden. Die Fortschrittspartei will eine Auflösung und betreibt dieselbe, indem sie jede Gelegenheit zur Stellung von Anträgen benützt, von denen sie weiß, daß sie im militärischen Interesse abgelehnt werden müssen. Sie hofft aber, daß sie bei den vielen unsicheren Rantonisten, welche der Reichstag — zumal im Zentrum — enthält, überall leicht eine Majorität für sich zu Stande bringen werde, bis — so rechnet sie — die Geduld erschöpft ist und das Gefäß überläuft. Wie sich die Dinge in Wirklichkeit gestalten werden, kann man ja nicht wissen. Thatsache ist, daß die Reichsregierung nicht entfernt an die Möglichkeit einer Auflösung denkt, — dieselbe müßte denn durch das vorbezeichnete Verfahren erzwungen werden. Daß in einem solchen Falle aber die Fortschrittspartei nicht die erwarteten Geschäfte machen wird, ist für Jeden, der die Taktik derselben durchschaut und den wachsenden Unwillen gegen die Fortschrittspartei erkennt, selbstverständlich.“

Die „Weimarer Zeitung“ stellt eine Betrachtung über die Vielseitigkeit der Fortschrittspartei an, die bald mit Socialdemokraten und Volksparteilern, bald (wie jetzt in Dortmund) mit dem Centrum, bald wieder (wie in Rügen-Franzburg) mit den Liberalen anderer Schattirung Hand in Hand arbeitet und jede dieser Parteien für ihre Zwecke ausnützt. Daran knüpft das Blatt folgende Mahnung an die Liberalen:

„Die liberalen Organe klagen, daß die Wahlleitung der Fortschrittspartei grundlos jedes Mittel anwende und jede Hilfe annehme, wo sie nicht etwa der liberalen Sache, sondern ihren Fraktionsinteressen Vortheil schaffen könne, und jammern über die Immoralität dieser fortschrittlichen Taktik. Dieser Jammer ist ganz gerechtfertigt. Die Folgen derselben werden in der steigenden Demoralisirung der Wähler sich zeigen und an der Fortschrittspartei selbst sich einst rächen. Aber daß die Dinge so sind, daran sind die Liberalen mitschuldig. Warum rufen sie sich nicht zu einer kraftvollen Zurückweisung dieser Praktiken auf? Warum entziehen sie nicht ein für allemal der Fortschrittspartei ihre Unterstützung? Warum lassen sie sich immer wieder verleiten, die Kassen für jene aus der Tasche zu holen? Durch diesen unbegreiflichen Mangel an Selbstständigkeit, Selbstwillen und Selbstvertrauen gefährden sie ihre Existenz von Tag zu Tag mehr, bis es einst heißen wird: Zu spät.“

München, 10. April. Der Stadtmagistrat erläßt an die Einwohner Münchens einen Aufruf folgenden Inhalts: Am 12. d. Mts. findet der feierliche Einzug des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und der Prinzessin Maria de la Paz von Bayern in München statt. Der Zug geht vom Bahnhof durch die Bayerstraße auf den Karlsplatz, über den Maximiliansplatz, durch die Brienerstraße und über den Odeonsplatz in das Palais des Prinzen Ludwig Ferdinand. Der Magistrat ladet die Besitzer der an den vom Zuge berührten Plätzen und Straßen gelegenen Häuser ein, dieselben am genannten Tage zu besorgen. — Am 14. d. Mts. findet die Vermählung der Prinzessin Isabella von Bayern mit dem Prinzen Thomas von Savoyen in Nymphenburg statt. — Der feierliche Brautzug wird sich vom Palais des Prinzen Ludwig Ferdinand über den Odeonsplatz, durch die Briener- und Nymphenburgerstraße nach Nymphenburg bewegen. Am 15. und 16. d. Mts. werden die Neuvermählten sich von Nymphenburg nach München begeben. Auch für diese Tage ladet der Magistrat zur Beflaggung der Häuser ein.

Der König hat gestern Abend kurz vor 6^{1/2} Uhr die Residenz verlassen und sich mittelst Extrazuges nach Peißenberg begeben. In der Begleitung Sr. Majestät befand sich der neuernannte Flügeladjutant Graf Dürheim-Montmarin. — Heute früh 8 Uhr traf die Königin von Sachsen auf der Reise nach Meran im strengsten Frostognito hier ein, frühstückte im Bahnhof und setzte ihre Reise kurz nach 9 Uhr fort. — Zu Ehren des gestern (9.) von Madrid in Paris eingetroffenen Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und seiner jungen Gemahlin gab, einer Meldung der „Allg. Ztg.“ zufolge, der spanische Botschafter Herzog Fernan Nunez ein großes Ballfest. — Gestern Abend 6 Uhr 35 Minuten kam Prinz Friedrich Karl von Preußen auf der Rückkehr von seiner großen Orientreise von Kuffstein hier an und reiste 7 Uhr 5 Minuten nach Berlin weiter.

München, 10. April. Der Herzog Thomas von Genua ist mit seiner Mutter um 4^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von den Prinzen Luipold, Ludwig, Leopold, Arnulf und den Herzögen Karl Theodor und Ludwig, dem sächsischen Gesandten, dem Stadtkommandanten und dem Polizeidirektor empfangen. Ferner war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik anwesend. Die Herrschaften begaben sich unter Begleitung einer Schwadron in den Palaß der Prinzessin Isabella.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. April. Die europäische Donau-Kommission tritt in den allernächsten Tagen zu ihrer ordentlichen Sitzung wieder zusammen. Nur laufende Geschäfte — denn von der beabsichtigten Aufhebung des Freihafens Sulina hat Rumänien Abstand genommen — stehen auf der Tagesordnung derselben und so werden voraussichtlich auch diesmal, wie es früher der Fall war, die nicht ständig in Galacz etablirten Mitglieder (die überwiegende Mehrzahl) 24 Stunden nach ihrer Ankunft mit ihrer Aufgabe fertig sein und, ebenfalls wie es früher der Fall war, das Sitzungsprotokoll ihren Regierungen zur Kenntniß bringen. Die Verhandlungen mit Rumänien ruhen vollständig und werden auch vor den unmittelbar in Sicht stehenden rumänischen Kammerwahlen nicht eingeleitet werden: die Mächte haben sogar, in voller Uebereinstimmung untereinander, selbst diejenigen Schritte, die auf der Londoner Konferenz ausdrücklich vereinbart worden, bis zum Schluß der Wahlen aufgeschoben.

Von der albanesisch-montenegrinischen Grenze sind keine weiteren Meldungen von Belang eingetroffen und es scheint also, daß der neue außerordentliche Kommissär der Pforte mit einigem Ernst seines Amtes waltet. Daß freilich die Mörder Erbiga's „entkommen“ sind, versteht sich von selbst: Die Pforte hängt nie Jemanden, der sich gegen andere vergangen hat.

Die im Oberhaufe soeben geschlossene Mozart-Woche hat den Gedanken, dem großen Sohne Oesterreichs in Wien ein Denkmal zu setzen, wieder in Fluß gebracht. Die Zeichnungen dafür sind bereits eröffnet und an ihrer Spitze steht der Generalintendant Baron Hoffmann mit einer Gabe von 1000 fl.

Wien, 10. April. (Frf. Ztg.) Graf Taaffe bejworte in der gestrigen Konferenz der Klubobmänner der Rechten die Erledigung des Landwehrgesetzes mit den Worten: „Das Landwehrgesetz muß schnell erledigt werden, sonst haben wir nach oben ausgespielt.“

Hundertfünfundfünfzig Fleischhauer erschienen heute Mittags im Rathhause, um gegen die in der letzten Gemeinderaths-Sitzung vom Marktdirektor gemachte Aeußerung, daß die Fleischhauer und die Kommissäre die Fleischpreise willkürlich bestimmen, zu protestiren. Der Bürgermeister erklärte, nur eine siebenaliedrige Deputation empfangen zu wollen, was große Entrüstung unter den Fleischbauern hervorrief. Nach längerem Parlamentiren wurde die Deputation entsendet, welcher der Bürgermeister erklärte, der Marktdirektor sei der Ehre der Fleischhauer nicht zu nahe getreten. Uebbrigens sollten sie eine schriftliche Eingabe an den Gemeinderath richten. Die Antwort wurde mit stürmischem Unwillen seitens der Fleischhauer entgegengenommen, welche in großer Erregung das Rathhaus verließen.

Wien, 10. April. Die „Ungarische Post“ erklärt der

„Zastawa“ gegenüber, die ungarische Regierung habe den Patriarchen Angelicos nicht aufgefordert, die Konsekration des serbischen Metropolitens vorzunehmen, sondern sie habe einfach auf geforderte Anfrage ihre Einwilligung hierzu gegeben.

Schweiz.

Lausanne, 8. April. Ueber das Brandunglück in Vallorbes meldet man der „Neuen Züricher Ztg.“: Das Feuer ging um 8^{1/2} Uhr Morgens im Hause Boffhardt gegenüber dem Gasthof „zum weißen Kreuz“ nahe bei der Brücke über die Orbe auf, während eine starke eiskalte Brise wehte. Sofort sprang das Feuer von Haus zu Haus über die Schindeldächer, die durch die Bitterung der letzten Tage ausgetrocknet waren. Binnen zwei Stunden war der auf dem linken Ufer gelegene Theil des Dorfes zerstört; nur das Quartier der Kirche, die Häuser zunächst der Brücke und die Gasthöfe „weißes Kreuz“ und „Stadthaus“ sind unversehrt. Auch die Post ist verbrannt. Unversehrt blieb das rechte Ufer. Man zählt 145 Häuser, die in Brand gerieten; 1000 bis 1200 Personen sind obdachlos. Um Mittagzeit war man, dank der von allen Seiten herbeigeeilten Hilfe, Herr des Feuers. Der Anblick des Dorfes ist schrecklich: in ganzen Straßen stehen nur noch Mauern, die man demolirt, um Unfälle zu verhüten. Von Mobilien konnte fast nichts gerettet werden; wunderbarer Weise ist mit Ausnahme einiger Ziegen und Schafe das Vieh gerettet. Man schätzt den Schaden auf 1,500,000 Franken. Bei dem Brande von Vallorbes transportirte Hauptmann Glardon, der Verwalter eines Pulverdepots, auf einem kleinen Karren die 4 Centner Pulver, die in seinem Magazin lagen, mitten durch die überall niederfallenden Feuerfunken. Kaum hatte er sie auf einer benachbarten Wiese abgeladen, so explodirten sie. Ohne die Geistesgegenwart und den Muth Glardon's hätte die Explosion furchtbares Unheil anrichten können. Für die vielen Obdachlosen richtete man provisorisch die neue Feilenfabrik ein, die zum Glück vom Feuer verschont geblieben war.

Italien.

Rom, 10. April. Im Senat ermahnt Musolino Mancini, den Bardovertrag nicht anzuerkennen, und rüth, mindestens das zu konvertiren, was noch von der Türkei übrig sei. Alfieri glaubt, Italien habe gut gethan, sich jeder Theilnahme an Ereignissen, die im Widerspruch mit den politischen Traditionen ständen, fernzuhalten. Caracciolo legt die Vortheile guter Beziehungen zu Oesterreich und Deutschland dar, durch welche jedoch die Freiheit zur Initiative nicht vermindert werden dürfe. Er glaubt, es müßten auch die herzlichsten Beziehungen zu England aufrichtig erhalten werden, und lobt, daß Mancini die italienische Politik mit derjenigen des europäischen Konzerts in Einklang gebracht habe.

Frankreich.

Paris, 10. April. Grévy erließ ein Dekret, welches die Organisation des Invalidenhospitals modifizirt. Der Gouverneurposten wird gestrichen und die Zahl der Invaliden auf 400 reduziert, wodurch 160,000 Fr. gespart werden. In den dadurch disponibel gewordenen Hotelraum sollen Bureaus des Kriegsministeriums verlegt werden. — Die Versuche seitens der Marine mit dem Kropatscher-Gewehr ergaben kein befriedigendes Resultat. Die Kommission in Versailles macht fortgesetzt Versuche wegen der Umwandlung des jetzigen Gewehrs in ein Repetirgewehr.

Großbritannien.

London, 10. April. Zur Verstärkung der Garnison Londons werden vierhundert Soldaten aus Chatham entsandt. Alle Schilwachen Londons erhalten scharfe Patronen und stehen von Sonnenuntergang ab mit geladenem Gewehr auf Posten.

Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen schottischen Leibesredners der Königin Victoria, John Brown, wurden am 5. d. M., auf dem Gottesacker der Pfarrkirche in Craibie, unweit Balmoral, unter Beistellung einer großen Volksmenge von nah und fern zur Ruhe beigesetzt. Der Sarg war mit Kränzen bedeckt, unter denen sich ein von der Königin gesandter befand, auf welchem eine von einem Trauerand umgebene Karte mit folgender Aufschrift stand: „Ein Tribut liebender, dankbarer und ewigwährender Freundschaft und Zuneigung von seiner wahrhaften besten und treuesten Freundin, Victoria, Königin und Kaiserin.“

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, hat der Ministerrath den von ihm durchberathenen Entwurf betreffend die Tabaksregie dem Sultan unterbreitet.

Griechenland.

Aus Athen, 1. April, wird berichtet: Mit der Kammeression, die wohl noch mit dieser Woche ihren Abschluß finden dürfte, geht es zu Ende. Die größten und schwierigsten Steuerprojekte sind mit einer konstanten Mehrheit von 105 oder 106 Stimmen gegen 45 bis 50 durchgegangen. Noch vor wenigen Wochen hatte dies als ein Ding der Unmöglichkeit gegolten, umso mehr als es sich um Steuern handelte, die entweder zum ersten Male auferlegt werden oder eine Klasse der Bevölkerung treffen, die bisher noch nicht besteuert war. Auf das Gesetz betreffend die Besteuerung von eingeführtem Tabak mit 4-5 Frs. per Dec folgte die Konsumsteuer für inländischen Tabak und schließlich die Steuer auf Cigarrenpapier, welches künftig ein Staatsmonopol bilden und einen Stempel tragen wird. Gestern wurde nach zweitägiger heftiger Debatte und ohne daß der Finanzminister auch nur ein Wort zu ihrer Verteidigung gesprochen hätte, die Steuer für den Konsum des Weines mit 111 gegen 56 Stimmen votirt und morgen erwartet man die Annahme des Gesetzes über die Branntwein- und Spiritussteuer. Letzteres datirt zwar vom 5. Mai v. J., wurde aber durch den Präsidenten des Ministeriums, Gen. Trilapidas, von Grund aus umgearbeitet, wie denn überhaupt sämtliche Entwürfe des Gen. Kalligas in gleicher Weise radikale Aenderungen erfahren haben. Man verspricht sich von diesem Gesetze eine Vermehrung des Staatseinkommens um etwa 2^{1/2} Millionen.

Das Gerücht, daß Dr. Kalligas, der sich überarbeitet haben soll, nach Schließung der Session zurücktreten und eine Reise nach Paris unternehmen werde, gewinnt immer mehr Konsistenz. In diesem Falle würde wohl Dr. Trilapidas das Ressort des Finanzministeriums übernehmen und die bisher verwalteten Ministerien des Äußern und des Krieges mit neuen Persönlichkeiten

befehen. Für das erste nennt man bereits Hrn. Contostavlos, Gesandten in London.
Das Regimentsgesetz ist in zweiter Lesung votirt worden. Der König wird sich wahrscheinlich nicht zur Krönung des Kaisers nach Moskau, sondern zum Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben.

Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorigen Dienstag Nachts an Bord der „Nymph“ aus Kreta hier angelangt. Er empfing am folgenden Tage im Hotel de la Grande Bretagne den Besuch des Königs und der hohen Gäste des königlichen Hauses. Mittwochs besuchte er die Akropolis und die Museen, machte einige Einkäufe, und beehrte die in Gemeinschaft mit dem deutschen Gesandten, Hrn. v. Brinden, im königlichen Schlosse. Für Donnerstag den 29. März war die Besichtigung der Antiquitäten von Mykenae in Begleitung Schliemann's in Aussicht genommen, doch unterblieb dieser Ausflug und der Prinz setzte noch am gleichen Abende an Bord der „Nymph“ seine Reise nach Neapel fort.

Etwa 46 Anhänger Komuneros' versammelten sich Sonntags (vor 8 Tagen) im Hause der Wittve ihres ehemaligen Parteichefs und beschloßen prinzipiell, daß die Partei fortzuzustehen habe. Ueber die Wahl eines neuen Führers vermochten sie sich aber nicht zu einigen.

Heute begibt sich Fürst Wrede, der hierher österreichisch-ungarische, Gesandte mit kurzem Urlaub nach Graz, um seine zum Commerzseufenthalte nach Steiermark abreisende Gemahlin dahin zu begleiten.

Athen, 10. April. Die Anwendung der Differentialzölle ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Es heißt, daß die Ernennung Kontostavlos' zum Minister des Auswärtigen am Mittwoch veröffentlicht werden soll.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. April. Nach einer vom Konsulat der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Regl gefertigten Uebersicht stellt sich der Werth der aus Südbaden und Elsaß-Lothringen während des Quartals vom 1. Januar bis zum 31. März d. J. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführten Waaren wie folgt:

Uhlen	1,502 M. 55 Pf.
Baumwoll-Waaren	135,702 „ 42 „
Droguen, Chemikalien	43,871 „ 30 „
Glaswaaren	57,187 „ 20 „
Hüte und Leder	510,330 „ 25 „
Maschinentheile	59,354 „ 82 „
Papier-maché-Waaren	30,515 „ 75 „
Pappwaaren	8,462 „ 37 „
Seidenwaaren	230,178 „ 10 „
Schmucktabak	6,852 „ 30 „
Strohplätt	12,193 „ 45 „
Sonstige Waaren	82,717 „ 83 „
Im Ganzen	1,178,868 M. 34 Pf.

Karlsruhe, 11. April. Bei der heutigen Ergänzungswahl der evang. Kirchen-gemeinde-Versammlung wurden nachfolgende Herren (nach dem im hiesigen „Tageblatt“ veröffentlichten Vorschlag) gewählt: Arnspurger, Dr. L., Ministerialrath; Hilg, J., Oberkirchenrath; Gmelin, Dr. A., Direktor; Laug, Heinrich, Privatmann; Leus, Ferd., Seminarlehrer; Maish, Max, Kaufmann; Nicolai, Aug., Geh. Rath; Schmidt, Karl, Privatier; v. Stöffer, L., Präsident; Stumpf, R., Hofner; Ullmann, Dr., Verwaltungsgerichts-Rath. Die sämtlichen Erwählten gehörten schon bisher der Versammlung an. Auch diesmal erhielt übrigens ein Gegen-vorschlag, mit den Namen Dr. Währ, Lehrer Beck u. f. w. be-
nennend, ziemlich viele Stimmen.

Wannheim, 9. April. Heute war das Reichenbegängniß des vor einigen Tagen durch einen Sturz vom Pferde verun-
glückten Leutnants Gelpke von dem hiesigen Dragonerregiment.
Auf den frechen Raubankfall vor dem Gymnasium, der durch die Gegenwehr des Angegriffenen erfolglos blieb, ist gestern in der Gegend des Verbindungskanals ein zweiter erfolgt, bei welchem der angegriffene Schiffer beraubt und mißhandelt wurde. Eine Vermehrung der Patronen ist auch für den schlecht be-
leuchteten Schloßgarten, durch den der Verkehr mit Ludwigshafen sich bewegt, in Aussicht genommen. Nach dem vorjährigen Raubankfall in der Nähe der Brücke war auch von der Auf-
stellung eines Wachpostens an der Brücke in den Zeitungen die Rede. — Der Absatz der Waimarkt-Loose ist ein glänzender, da außer in der bayerischen Rheinpfalz auch im Großherzogthum Hessen die Loose dieses Jahr verkauft werden dürfen. — Unser Stadtpart, in welchem zum ersten Male wieder die Kapelle des 2. Bad. Grenadierregiments gestern Nachmittag konzertirte, war trotz der rauhen Witterung von einem zahlreichen Publikum be-
sucht, das sich in den reizenden Anlagen des Parks erging und dem trefflich ausgeführten Konzert der Grenadierkapelle lauschte. Der Park, in dem es an Sitzgelegenheiten nicht fehlt, hat gegen das Vorjahr bedeutend gewonnen und wird seine Frequenz dem-gemäß in dieser Saison nicht unerheblich steigen.

Freiburg, 9. April. Strafkammer. (Fortsetzung.) Göppert, Bezirksfeldwebel, Kolmar: Dem Zeugen fiel 10 Minuten nach der Abfahrt das schnelle Fahren auf. Er hatte das Gefühl, als ob der Wagen über Riez und Schwellen führe, aber nur kurze Zeit, dann stürzte der Wagen um. — Zum zweiten Male vernommen werden Maschineningenieur Debaghel, technischer Assistent Roman und Kaus; die letzteren erklären den Verletzungen des früher erwähnten Schienenstücks nach für unbestimmt, ob es ein rechtsseitiges Schienenstück war. Die Schraubenlöcher waren unverletzt.

Blasius, Oberlandesgerichts-Rath, Kolmar, Passagier des verunglückten Zugs, bemerkte kurze Zeit nach der Abfahrt eine übermäßige Geschwindigkeit des Zuges. Das wurde von Mit-fahrenden bestätigt. Nach einem heftigen Stoß und Vorhergehendem Wiegens holperte der Wagen über die Schwellen und zer-schmetterte dann vollständig. Der Wagen war der sechste.

Geigl, Regierungsrath, Kolmar, hat im gleichen Fall auf eine Bemerkung des vorigen Zeugen die Schnelligkeit des Zuges bemerkt. Durch's Fenster sah man größere Gegenstände vorbeifliegen und aus dem merkbaren Stöße der Räder konnte man die Umdrehungen berechnen. Nach einer dem Zeugen gewohnten Be-rechnung der Geschwindigkeit aus der Schnelligkeit, mit welchem größere Gegenstände verschwand, schloß er auf eine Fahrge-schwindigkeit von 60 Kilometer, die sich aber wohl noch steigerte. Unmittelbar vor der Katastrophe fuhr der Wagen mit starken Stößen über die Schwellen.

Staatsanwalt Combat hat auch die Schnelligkeit übermäßig gefunden, sonst aber keine Bemerkung gemacht.

Duß, Amtsgerichts-Rath, Kolmar, hat bei der Abfahrt auf die Uhr gesehen und glaubt, daß sie 5 Minuten gefahren seien.

Bigelius, evang. Pfarrer, Haslach, hat auf der Fahrt von Freiburg nach Breisach am Donnerstag vor dem Unfall einen solchen Stoß gespürt, daß er Enttäuschung fürchtete. Die Stelle mag ungefähr die gleiche gewesen sein.

Greiner, evang. Pfarrer, Bruchsal, hat am gleichen Tag nach rascher Fahrt mehrere Stöße gespürt, die ihn vom Sitze warfen, und der Wagen schwankte.

Ingenieur Kaus und Sachverständiger Müller vermuthen, der Wagen sei ein Bremswagen gewesen und die Bremse zu rasch angezogen worden.

Schwarz, kais. Oberförster, Colmar, hat die schnelle Fahrt auffallend gefunden. Er erkannte die Geschwindigkeit aus den durch die Lichter des Zugs beleuchteten Telegraphenstangen. Unter einem hellen metallischen Klang erhielt der Wagen einen Stoß und hielt nach kurzem Schwanken.

Treder, Bremser, Müllers, hat vom Stationsvorsteher Krufe den Befehl erhalten, mitzugehen, nie aber eine Belehrung über das Gefühl der Bahn erhalten. Er hat seine Bremse nicht angezogen, da ihm die Fahrt nicht schneller als die Elzuga-Geschwindigkeit vorkam und er auch auf das im Elsaß immer üb-
liche Bremsignal wartete.

Bahnwart Kraus von der 2. Station von Freiburg auf der Hauptstrecke hält die Schnelligkeit für größer als gewöhnlich.

Bahnwart Strub an der 3. Station hat keine Bemerkungen gemacht.

Bahnwart Borsch (Nr. 4) sagt aus, der Zug sei so ungewöhn-
lich rasch gefahren, daß der Boden wie nie zuvor zitterte. Er hatte zuvor seine Bahnstrecke nicht begangen, weil die Zeit zu kurz war. Als er um 7 Uhr die Bahn beging, war diese in Ordnung.

Fuchs, Feiger, Freiburg, sagt aus: Borsch hat ihm am gleichen Tage bemerkt, dort unten sei es schon lang nicht sauber; Borsch läugnet dies.

Frau Borsch sah zum Fenster hinaus und bemerkte, in einem solchen Zug wollte sie nicht fahren. Noch nie sei ein Zug so schnell gefahren.

Bahnwart Freible, Station Hochdorf: Zeuge hat seine ganze Linie kurz vor dem Unglückszuge begangen und nichts un-
gewöhnliches gefunden. Er hörte einen kurzen Pfiff und unmittel-
bar darauf den Lärm des Unfalls. Hat schon früher beim Bahn-
ausritt sich über zu rasches Fahren beklagt. Die Grenze seines Bezirks liegt 13 Meter von dem Entlassungspunkt der Maschine. Josef Schlatterer bemühte sich, die Wagen des Zuges, wie oft sonst, zu zählen und vermochte dies wegen der ungewöhn-
lichen Schnelligkeit nicht.

Wassnermeister Deke und Frau haben den Zug gesehen, aber die Schnelligkeit nicht übermäßig gefunden.

Zugmeister Stutz, Freiburg, befand die Bahn seit ihrem Be-
stehen und hat nie einen Bremser bei weniger als 24 Achsen er-
halten. Er hat von Zugmeister Stumpf gehört, daß dieser in Heidelberg bei einer diesbezüglichen Reklamation bestraft wurde.

Zugmeister Stumpf, Heidelberg, bestätigt, daß er für einen Zug von 12 Wagen zwei Bremser verlangte, aber nur einen er-
hielt. Er hing einige Wagen ab und wurde dafür bestraft. Seine Beschwerde wurde vom Bahnamt abgewiesen. Seitdem hat er nie mehr Bremser verlangt, aber meistens einen weniger erhalten. Auf die Frage von Betriebsdirektor Schupp erklärt Zeuge, an die Generaldirektion mit einer Beschwerde sich nie ge-
wendet zu haben.

Zugmeister Rößler: Der Zeuge verlangte 1879 für einen Zug von weniger als 23 Achsen einen Bremser, erhielt ihn aber nicht, wohl aber das nächstmal ohne Beanstandung.

Zugmeister Geiger erhielt auf Bitte um einen Bremser von Hrn. Ambros die Antwort: Was, einen Bremser wollen Sie, Sie wollen nichts schaffen, bremsen Sie selbst.

Das gleiche kam ihm öfter vor und häufig hat er ähnliche Klagen gehört.

Zugführer Holzmann, Straßburg, sagt: bei den elässiger Wagen, aber nicht so leicht bei den höheren Kabrioletts der badischen Bahn sei es möglich, die Fahrgeschwindigkeit aus dem Rädergeräusch zu bemessen. Es kommt vor, daß Bremsen von selbst wieder aufspringen, sobald man sie losläßt; aus der Stel-
lung der Mutter kann man aber auf die Lage der Bremsen schließen.

Professor Baumeyer, Karlsruhe, war bauleitender In-
genieur bei Erbauung der Breisacher Bahn und gibt an: Die Bahn wurde als normale Sekundärbahn gebaut und verlangt daher kleineren Betrieb. 45 Kilometer Geschwindigkeit bei den gegebenen Verhältnissen war seinem Gefühl nach zu viel, Gefahr dabei wahrscheinlich, bei 60 Kilometer sicher. Der Bahnkörper ist zuverlässig.

Zugmeister Wisler, Heidelberg, hat oft die nötigen Brem-
ser verweigert bekommen. So in Neckarelz bei einem Zug von 17 Achsen, Juli 1882, durch Bahnverwalter Schlechter. Bei einem früheren Fall wurde seine Beschwerde von Hrn. v. Davans abgewiesen, er habe zu fahren, wie es der Stationsvor-
stand verlange. So in sehr gefährlichen Fällen wiederholt unter Bahnverwalter Stecher und Hrn. v. Davans. Seinen Inspek-
tor wagte er nicht anzulagen, weil es ihn seinen Dienst kosten wird. — Er erklärt, unter solchen Umständen, wie am 3. Sept., könne Niemand die Schnelligkeit der Fahrt bemessen. (Fortf. folgt.)

Neueste Telegramme.

Berlin, 11. April. Die Unfallkommission ist heute zu-
sammgetreten und einigte sich über die geschäftliche Be-
handlung der Unfallversicherungs-Vorlage dahin, die all-
gemeinen Grundzüge, welche der Vorlage zur Basis dienen,
zu berathen, um festzustellen, ob auf Grund der Vorlage
eine Verständigung möglich ist. — Die Wahlprüfungs-
Kommission beschloß, die Wahl Schorlemer-Afks wegen
Wahlbeeinflussung der Geistlichkeit zu beanstanden.

Berlin, 11. April. Die „Nordb. Allg. Zig.“ erklärt die Gerüchte über die beabsichtigte Ernennung des Fürsten Bismarck zum Herzog von Lauenburg als jeden Anhalts entbehrend und gänzlich aus der Luft gegriffen.

Berlin, 11. April. Der Reichstags-Präsident theilt mit, er habe von den vorhandenen Liebesgaben vor-
läufig 5000 M. für die Weichsel-Ueberschwemmten nach Danzig geschickt. Das Haus nahm nach unerheblicher Debatte den § 57 a. (Verlagung des Wander-Gewerbe-scheins) an; Stolle bekämpfte die Bestimmung, in der Regel den Minderjährigen den Wanderschein zu versagen. Das Haus nahm nach langer Debatte den § 57 b. unter Streichung der Bestimmung, daß der Wanderschein ver-
sagt werden kann, wenn der Nachsuchende Kinder besitzt, für deren Unterhalt und Unterricht nicht genügend ge-
sorgt ist.

§ 58 (Zurücknahme des Wanderscheins) wurde entgegen dem Antrag Baumbach „auf Streichung“ unverändert ge-
nehmigt; bei § 59 (Festsetzung der Fälle, in denen Hau-
sürgewerbe ohne Wanderschein statthaft ist) wurde die De-
batte vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Reßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 12. April. 49. Abonement. Vorst. Alfonso und Stella, romantische Oper in 3 Akten, von Franz Schubert. Bearbeitet von J. N. Fuchs. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 13. April. 50. Ab. Vorst. Die Eine weint, die Andere lacht! Schauspiel in 4 Akten, nach Dumasoir und Keranon. Die Liebesdiplomaten, Lustspiel in 1 Akt, nach einer Idee des Vandenbuch von Poly Genion. Anf. 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 6. April. Olga Rosa Emma, B. Alois Diefese, Schneidermeister. — 8. April. Luise Marie, B.: Jakob Roblmann, Schriftfeger. — 9. April. Friedrich Leopold, B.: Fdr. Pfeiler, Schlosser. — Karl Josef Gustav, B.: Ferdinand Morlok, Feizer. — 10. April. Emma Maria Karolina, B.: Gottl. Heim, Restaurateur.

Todesfälle. 10. April. Cäcilie, Ehefrau des Maurers Franz Eiermann, 32 J.

Heidelberg, 10. April. Leopold Ehrmann, 88 J. — Stegen bei Freiburg, 10. April. Sofie, geb. Basler, Ehefrau des Haupt-
lehrers Hef. — Pforzheim, 9. April. Sofie Luise Kas, geb. Siegle, 40 J.

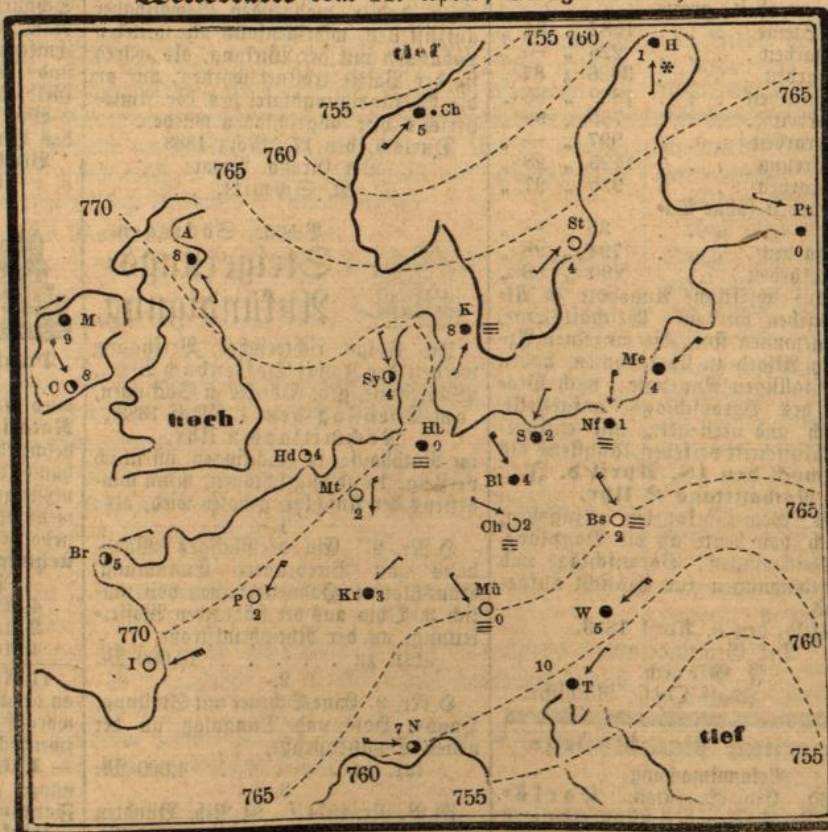
Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

April	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht- heit mm	Relative Feucht- heit in %	Wind.	Witterung.
10. Nachts 9 Uhr	753.5	+ 3.8	5.21	86	NE	sehr bew.
11. Abends 7 Uhr	755.7	+ 2.6	4.33	89	NE	bedeckt
11. Mittags 3 Uhr	755.8	+ 7.6	4.94	63	N	„

1) Regen = 3.9 mm in den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. April, Morgs. 3.40 m, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 11. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein breiter Streifen hohen Luftdruckes, dessen höchster Barometerstand über Südwest-Britannien liegt, erstreckt sich ostwärts über Nord-Centraleuropa hinaus nach den russischen Ostsee-Provinzen hin und schneidet das Depressions-
gebiet an der norwegischen Küste von demjenigen über der Balkanhalbinsel. Dementsprechend wehen über Nordbritannien und der
Südhälfte Scandinaviens westliche und südwestliche, über Deutschland und Oesterreich meist nördliche Winde, welche allenthalben
nur schwach auftreten. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, im Westen stellenweise neblig ohne wesentliche Ren-
derung der Temperatur. Vielfach sind Niederschläge gefallen. Dregenz hatte am Abend heftiges Gewitter mit Schneefall. (D. Seem.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 11. April 1883.	
Staatspapiere.	Nordwestbahn 176 3/4
4% Preuß. Conf.	Eibthal 199 3/4
4% Baden in Kl.	Miedlenburger 192 1/2
4% „ i. Mt. 101 1/2	Oberschlesische 248 1/2
Deff. Goldrente 83 1/2	Rechte-Deutscher 183 1/2
Silberrent.	Gottthard 126 3/4
4% Ungar. Goldr.	Loose, Wechsel zc.
1877er Russen	Deff. Loose 1860 121
II. Orientanleihe	Wechsel a. Amst. 169.82
Italiener	„ „ Lond. 20.45
Ägypter	„ „ Paris 81.07
	„ „ Wien 170.70
Kreditaktien.	„ „ Napoleonsdor 16.22
Disconto-Comm.	Privatdisconto 2 1/2
Basler Bankver.	Bad. Zuckerfabrik 142 1/2
Darmstädter Bank	Allali Westf. 143 1/2
Wien. Bankverein	Wachsbüchse.
Bayr. Bankverein	Staatsbahn 293
	Kreditaktien 270 1/2
	Lombarden 293 1/2
	Galizier 264 1/2
	Lombarden 126 1/2
	Bundestradel 157 1/2
	Lombard: zieml. fest.
Berlin.	Wien.
Deff. Kreditakt.	Kreditaktien 317.80
Staatsbahn	Wachsbüchse 58.50
Lombarden	„ „ —
Disco-Comm.	Lombard: —
Lanzhütte	Paris.
Dortmunder	5% Anleihe 113.50 — 80
Norimb. Bankver.	Staatsbahn 727. —
Böhm. Nordbahn	Italiener 97.25
Lombard: —	Lombard: —

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG IN ZÜRICH

530. 5. (II - 71 - Z)

Maï bis September 1883.

Franconia sei's Panier!

U. 678. Karlsruhe. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine a. S. a. G. und Freunde des Corps von dem am 10. d. M. in Baden-Baden erfolgten Ableben seines alten Herrn und Ehrenmitgliedes

Ludwig Werner,
Oberförster a. D.,
geheimend in Kenntniß zu setzen.
Karlsruhe, den 11. April 1883.
J. A. des C. C. der Franconia
Achtungsvoll
W. Weisbach

Förster

(Gemeindeförster), 21 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht auf einem Landgut oder einer Grafenschaft entsprechende Anstellung, sei es als Baumwart oder dgl. B. 572. 1.
Gefl. Offerten unter Angabe des Gehalts beliebe man unter Chiffre **Mc. 1440 Q** an **Haasenstein & Vogler in Basel** einzuliefern.

Stelle-Gesuch.

U. 275. 3. Für ein 18jähriges Mädchen aus guter Familie vom Lande, gesund, thätig und bescheiden, wird eine Stelle als Stütze im Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Nr. U. 275 durch die Expedition dieses Blattes.

10 Preis-Med. u. Ehrendiplome.

Löflund's
Malz-Extract
und
Malz-Extract-Bonbons,
die wirksamsten, leichtverdaulichsten und ihres angenehmen Geschmacks wegen beliebtesten **Catarrh- und Husten-Mittel.**
In allen Apotheken zu haben; das Extract zu 90 $\frac{1}{2}$ pr. Glas; die Bonbons à 20 und 40 $\frac{1}{2}$ pr. Packet. D. 991. 11.
Dabei stets die ächten von **Ed. Löflund in Stuttgart** zu verlangen.

Lesen!

Der Augenblicks-Drucker
(D. R. P. No. 14120, K. K. österr. Priv. Silb. Preismedaille und Diplom) ist der **einzige patentirte Copierapparat** mittelst Buchdruckfarbe. Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine fast unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) unvergänglicher Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltpostverein Postobervergünstigung als Druckfaden haben. Der Augenblicks-Drucker übertrifft alle bisherigen Copier-Apparate: Dector, Auto, Poligraphen u. Apparate mit 2 Druckfäden von 18.50 aufwärts. **Prospekte, Zeugnisse, Urtheile der Presse** Originalabzüge los, gratis und frei. B. 193. 4.

Zittau i. Sachsen.

Steuer & Dammann.

Roll-Laden
und
ROLL-LADEN-ARTIKEL
als:
Stahl-Wellbleche,
Führungs-Nuthen,
Zug-Feder u. Getriebe.
Wilh. Tilmann's
Remscheid
erste u. älteste Fabrik
Gewannt unter
Ausführung

Orgel.

Die Gemeinde Oberader bei Bretten beabsichtigt den Bau einer neuen Kirchenorgel mit 10 klingenden Stimmen im Submissionswege zu vergeben. Lusttragende werden ersucht, ihre Angebote schriftlich bei dem Pfarramte oder dem Gemeinderathe bis spätestens den 26. d. M. einzureichen. Bis dahin kann von der aufgestellten Disposition bei den genannten Stellen Einsicht genommen werden. Oberader, den 9. April 1883.
Das Bürgermeisterei.
Schäufele.

Das Modewaaren-, Seiden- und Damen-Confections-Geschäft

145 Kaiserstrasse S. MODEL Karlsruhe

beehrt sich die Mittheilung zu machen, dass die Abtheilung für **Vorhang- und Möbelstoffe, sowie für Teppiche**

auf das Reichhaltigste ausgestattet ist. Dieselbe bietet in grosser Auswahl: **Möbel- und Portieren-Stoffe. Vorhangstoffe, weiss und crème, abgepasst und am Stück. Lambrequins. Teppiche, abgepasst und am Stück. Holländer-, Brüssel-, Tapestry-, Germania-, Plüsch-, Tournai- und Smyrna-Teppiche. Läufer. Linoleum. Wachstuch. Ledertuch. Cocosteppeiche und -Matten. Tischdecken. Wollene Bettdecken. Piqué- und Waffeldecken. Schoner etc.**

Verzeichniss einiger Artikel:
Zwirngardinen: Breite 65 cm das Meter 35 Pf. Breite 75 cm das Meter 65-75 Pf. Breite 90-100 cm 65-85 Pf. Breite 120 bis 125 cm 70, 80 und 90 Pf.
Brochirte sächsische Mull-Gardinen: Breite 65 cm das Meter 55 Pf. Breite 75 cm d. Mtr. 75 Pf. Breite 125 cm d. Mtr. 1 Mark.
Gestickte Schweizer Mull-Gardinen: Breite 75 cm das Meter 75 und 90 Pf. Breite 125 cm das Meter 1 M. 30.
Gestickte Schweizer Mull-Gardinen mit Tüllbordüre: Breite 125 cm das Meter 1 M. 40.
Weisse englische Tüll-Gardinen: Breite 63 cm das Meter 55 bis 70 Pf. Breite 70 cm 85 Pf. bis 1 M. Breite 125 cm das Meter 1 M. 30 Pf. Breite 140 cm, in reichen Mustern 1 M. 50 bis 2 M.
Crème englische Tüll-Gardinen: Breite 70 cm das Meter M. 1-1.40. Breite 140 cm M. 1.50-2 M.
Englische Tüll-Gardinen, abgepasst, weiss oder crème (an beiden Seiten und unten Bordüre):
Länge des Vorhangs 3 Mtr. 20, Breite 130 cm, das Paar M. 7.20 u. 9.50.
" " " 3 Mtr. 60, " 130 cm, " M. 11.50.
" " " 3 Mtr. 60, " 135 cm, gebozt und mit Band eingefasst, das Paar 15-18 Mark.
Französische écaru Forhänge (mit Einsatz von Guipure d'art):
Länge des Vorhangs 3⁶⁰ Mtr., Breite 1⁹⁰ Mtr., das Paar 25 Mark.
Schoner aus englisch Tüll, weiss 45-60 Pf., crème 50 Pf.

Nordische National-Musik = Original-Verlag für Clavier, Gesang, Violine, Cello, Flöte etc. **Cataloge gratis.** - Ansichtsendungen auf Wunsch. Unter den von Liszt, Balow, Kullak u. A. als sehr werthvoll kritisirten Musikalien befinden sich auch Compositionen von **Prinz Gustav von Norwegen u. Schweden**, diverse zu den **Koffestlichkeiten** componirte Stücke mit **Porträt-Titelblättern** etc. B. 499. 3.
Oscar Lafert & Cie., Karl-Friedrichstrasse 32.

ASTHMA
Indische Cigarretten
mit Canabis indica-Basis von **GRIMAULT & Cie.** Apotheker in Paris.
Durch Einathmen des Rauches der Canabis indica-Cigarretten verschwinden die heftigsten **Asthmafälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsröthe, Schlaflosigkeit** und wird die **Halbschwindsucht**, sowie alle Beschwerden der Athmungswege beseitigt. Jede Cigarrette trägt die Unterschrift **Grimault & Cie.** und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Bergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende, zur Erbauung eines neuen Schulgebäudes in **Daagsfeld**, Amts Karlsruhe, erforderlichen Bauarbeiten

	im Anschlag zu
Mauerarbeit	8655 M. 09 $\frac{1}{2}$
Steinhauerarbeit, rothe Steine	1767 " 25 "
Steinhauerarbeit, grauliche Steine	1582 " 34 "
Asphaltarbeit	226 " "
Zimmerarbeit	3826 " 87 "
Schreinerarbeit	1829 " 86 "
Glaserarbeit	765 " 99 "
Schlosserarbeit	997 " "
Eisenlieferung	1525 " 28 "
Lehnerarbeit (ohne Tante)	925 " 97 "
Lücherarbeit	35 " "
Lücherarbeit	794 " 28 "
Plätterarbeit	290 " 88 "

sollen auf schriftliche Angebote in Anford gegeben werden. Geschäftsleute, welche gewonnen sind, die einzelnen Arbeiten in Anford zu übernehmen, haben ihre befalligen Angebote, nach Prozentsätzen des Voranschlags aufgestellt, schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Mittwoch den 18. April d. J., Nachmittags 2 Uhr**, auf der Gemeindefanzlei abzugeben, wo auch von heute an die Baupläne, Detailszeichnungen, Voranschläge und Anfordbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Daagsfeld, den 9. April 1883.
Der Gemeinderath.
J. Gierich.
Adolf Deh, Rathsch.

Bürgerliche Rechtspflege.

Veranmittlung.
B. 560. Civ.-Nr. 8045. Karlsruhe. In Sachen des Maurermeisters **Eduard Rüdiger** zu Straßburg i. E. gegen den Maurer **Karl Greiber** von Welschnureuth, Forderung betr., ist der Termin auf **Montag, 7. Mai 1883, Vorm. 9 Uhr**, verlegt worden.
Karlsruhe, den 9. April 1883.
Gerichtsschreiber:
Großh. Bad. Amtsgerichts:
W. Frank.

Steigerungs-Ankündigung.

I. Mittwoch den 25. April d. J., Nachmittags 3 Uhr.
wird zu **Wöschbach** im Rathhause den **Schuster Eduard Laible** Eheleuten von da die unten erwähnte Liegenschaft der **Gemarkung Wöschbach** in Folge richtiger Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als **Eigentum** endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.
8 Ar 49 Meter Acker im borden Berg, neben **Jacob Feinmann** und **Wilhelm Ripp**, 200 M.
II. Nachmittags hievon den diesfalls unbekannt.
1. Erben des **† Wendelin Dehm** und
2. Gläubigern der **Vollstreckungs-**masse des **Sigmund Wächter** von **Wöschbach**
mit der Aufforderung und unter Hinweis auf den § 79 des bad. Einf. Ges. zu den **R. J. G.**, monach die auf Grund der Verweisung geschene Zahlung die Wirkung hat, daß die versteigerten Güter von der **Unterpfandslast** befreit werden, ihre Forderungen längstens bis zum **Steigerungstag** bei Vermeidung des Verlustes derselben anzumelden und einen darüber wohnenden **Gewalthaber** aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Forderungen mit der Wirkung, als wären sie der **Partie** eröffnet worden, nur an die **Verbindungsstelle** des **Gr. Amtsgerichts** hier angeschlagen werden.
Durlach, den 17. März 1883.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Steigerungs-Ankündigung.

B. 566. Säckingen.
In Folge richtiger Verfügung werden der **Jana Dossenbach Wwe., Wilhelmine, geb. Albeder** in Säckingen, am **Dienstag dem 1. Mai 1883, Nachmittags 2 Uhr**, im Rathhause in Säckingen öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlag geboten wird, als:
1. **§. Nr. 2.** Ein dreistöckiges Wohnhaus mit **Bierbrauerei-Einrichtung**, Hausplatz u. **Bahnenbrunnen** von idg. 30 Dhm aus der städtischen Wasserleitung, an der **Rheinbrückstraße**, tar. zu 18,000 M.
2. **§. Nr. 9.** Eine **Schauer** mit **Stallung**, **Gaus**, **Hof** und **Dunaplatz** an der neuen **Schützenstraße**, tar. zu 4,000 M.
3. **§. Nr. 1274 b.** 94 Rth. **Bündten** im **Siefenbündten**, tar. zu 300 M.
4. **§. Nr. 682.** 2 Brl. 58 **Ruthen** Acker im **Buchrain**, tar. zu 450 M.
5. **§. Nr. 742 c.** 1 Jct. 6 **Ruthen** Acker in **Greutäcker**, tar. zu 630 M.
6. **§. Nr. 286 b.** 1 Jct. 59 **Ruth.**

Mattfeld auf der **Schnedenhalde**, tar. zu 1100 M.
7. **§. Nr. 337 u. 379.** 6 Jct. 1 **Bil.** 4 Rth. **Mattfeld** auf dem **untern Weigäcker**, tar. zu 4800 M.
Säckingen, den 7. April 1883.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schupp, Gerichtsnotar.
Strafrechtspflege.
Kaburg.

B. 563. 1. Nr. 13,666. Mannheim.
Der 31 Jahre alte **Häufel Philipp** Kienle von **Bombach**, zuletzt in **Mannheim** wohnhaft, wird beschuldigt, daß er als **Beihmann** der **Landwehr** ohne **Erlaubniß** auswanderte.
Uebertretung gegen § 360² **R. St. G.** Derselbe wird auf **Anordnung** des **Großh. Amtsgerichts Mannheim** auf **Mittwoch den 4. Juli 1883, Vormittags 8^{1/2} Uhr**, vor das **Großh. Schöffengericht** zu **Mannheim** zur **Hauptverhandlung** geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der **St. P. O.** von dem **Königl. Landwehr-**bezirks-Kommando **Heidelberg** ausgesetzten **Erklärung** vom 28. März d. J. verurteilt werden.
Mannheim, den 5. April 1883.
Der Gerichtsschreiber
des **Großh. bad. Amtsgerichts.**
Stoll.

Verwaltungssachen.

B. 567. Nr. 6924. Bruchsal. Am **Montag** dem 2. ds. Mts. hat sich der **verheirathete Landwirth Johann Neufert** von hier, 28 Jahre alt, von seinen dahier wohnhaften Angehörigen entfernt und ist seitdem nicht wieder nach Hause gefehrt. Neufert ist mehr als mittelgroß, hat dunkelblonde Haare und Schürhbart, großen Mund, breite Nase, hohe Stirne. Er trug bei seiner **Entfernung** gewöhnliche Arbeiterkleidung und hatte wahrscheinlich nur wenig Geld (5-6 M.) bei sich.
Wir ersuchen um zur **Ermittelung** des **Vermissten** dienliche Mittheilungen.
Bruchsal, den 9. April 1883.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dsch.

Liegenschafts-Versteigerung.

U. 577. 2. Baden.
An **Dienstag dem 24. April d. J., Nachmittags 2 Uhr**, wird aus dem **Nachlasse** der **Gräfin Natalie Kleist von Loh** nachstehend beschriebene **Liegenschaft** auf dem **Rathhause** dahier zu **Eigentum** öffentlich versteigert, wobei der **Zuschlag** erfolgt, wenn der **Schätzungspreis** oder darüber geboten wird, **jedoch** bleibt die **Genehmigung** vorbehalten.
Plan 40, 10. Nr. 2318 b.
4 Ar 58 Meter **Kostaithe**,
2 Ar 24 Meter **Hausgarten**,
4 Ar 40 Meter **dto.**
11 Ar 22 Meter **zusammen**, an der **Maria-Viktoriastraße** dahier, worauf unter **Haus-Nr. 2** ein **zweiistöckiges** freistehendes **Wohnhaus** - **Villa** - von **Stein** mit **Dachwohnung**, angrenzend einerseits **Freiherr Ferdinand von Lohstedt**, andererseits **Bezirksgeometer Brugger Reiten**; angeschlagen zu 80,000 Mark.
Achtzigtausend Mark.
Hiezu werden die **Liebhaber** eingeladen mit dem **Bemerken**, daß die **Bedingungen** bei dem **Unterzeichneten** eingesehen werden können.
Baden, den 30. März 1883.
Franz Rah, **Waisenrichter.**

Bekanntmachung.

Die **theologische Hauptprüfung** im **Frühjahr 1883** betreffend.
Die **theologische Hauptprüfung** wird **Dienstag den 15. Mai 1. J., Vormittags 8 Uhr**, ihren **Anfang** nehmen.
Diejenigen **Kandidaten** der **Theologie**, welche sich dieser **Prüfung** unterziehen wollen, haben sich unter **Vorlage** der **erforderlichen Nachweise** bis **spätestens** 5. **Mai** bei der **unterzeichneten Behörde** zu **melden**.
Dabei wird unter **Bezugnahme** auf das **Gesetz** vom 5. **März 1880**, den **Nachweis** der **allgemein wissenschaftlichen Vorbildung** der **Geistlichen** betreffend, und § 6 der **dazu** gehörigen **Vollzugsverordnung** vom 11. **April** gleichen **Jahres** (**Ges. u. B. D. Blatt** Nr. **XI u. XV u. R. B. D. Bl. Nr. IV**) **bemerkt**, daß die **Gesuche** der **zur Hauptprüfung** sich **meldenden Kandidaten** um die **staatliche Anerkennung** der von ihnen **vorzulegenden Nachweise** über den **Vollzug** des **oben erwähnten Gesetzes** durch den **Direktor** dem **Großh. Ministerium** der **Justiz**, des **Kultus** und **Unterrichts** **kollektiv** vorgelegt werden.
Karlsruhe, den 6. April 1883.
Evangelischer **Direktorenrath.**
v. **Stöffer.**
Fellmeth.

Eichenglanzrinden-Verkauf.

U. 658. 1. Nr. 141. Die **katholische** **Stiftungsverwaltung** in **Dypenau** verkauft im **Submissionswege** das **zwei-**jährige **Eichenglanzrindenergebnis** aus den **Waldungen** des **Nordwieser-**hofes aus **Distr. I. Wth. 13 a. u. 13 b.**, **geschätzt** zu ca. **600 Str.**, mit **Vorfrist** bis **Michaeli I. J.**
Die **Rinde** ist in den **Gebäuden** des **Nordwieserhofes** zu **übernehmen** und hat **Käufer** das **Waageld** zu **bezahlen**. Die **näheren Bedingungen** können **jederzeit** auf dem **Bureau** der **Verwaltung** eingesehen werden. **Waldgüter** **Erwerb** in **Dypenau** zeigt die **Rindenschläge** vor.
Schriftliche Kaufangebote wollen bis **Samstag** den 21. **April I. J., Vormittags 11 Uhr**, bei der **kath. Stiftungsverwaltung** in **Dypenau** abgegeben werden, um **welche Zeit** die **Eröffnung** **statifindet**.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den **Bau** unseres **neuen Lager-**hauses haben wir die
1. **Mauerarbeiten** im Betrag von circa M. 185000
2. **Steinhauerarbeiten:**
a. **rother Mearstein** im Betrag von circa M. 6000
b. **gelber Mearstein** im Betrage von circa M. 6500
3. **Asphaltarbeiten** im Betrage von circa M. 1200
in **Submission** zu **vergeben**.
Pläne, **Voranschlag** und **Bedingungen** können bei den **Herrn Architekten** **Felzoli-Blatt** hier **eingesehen** werden und **sind** die **Offerten** bis **längstens** **Montag** den 23. **ds., Vormittags**, bei **unserer** **Direktion** **einzureichen**.
Mannheim, den 6. April 1883.
Mannheimer Lagerhaus-
Gesellschaft.
(Mit einer Beilage.)